inherne.net

1/2024

inherne

DAS STADTMAGAZIN

sportlich

Fit mit Highfive

innovativ

Quartier setzt auf Zukunft

visionär

Seilbahn in Planung

Stadt Herne

Bleib informiert.
Welche energieeffizienten Heizmöglichkeiten gibt es?
Wie kann ich meinen eigenen Strom erzeugen?
Wie kann ich meinen Stromzähler ablesen und mitteilen?
Diese und viele andere Themen erfahren Sie auf unseren sozialen Kanälen oder in unserem Newsletter. Einfach QR-Code scannen und abonieren.
YouTube
LinkedIn
www.stadtwerke-herne.de
stwh STADTWERKE HERNE

Editorial *4*

Inside *5*

Ein Zukunftsquartier für unsere Stadt *6*
Im „FunkenbergQuartier“ laufen die Arbeiten – TGÖ und HSPV setzen auf Bildung und Forschung

„Herne kann Prototyp werden“ *10*
Verkehrsgeograf Prof. Dr. Rudolf Juchelka spricht über die Seilbahn in Herne

Das nächste „Batmobil“ verlässt die Werkstatt *12*
Dr. Oliver Wirtz baut Kultautos der Filmgeschichte

„Einfach kann doch jeder“ *14*
Stadtdirektor und Baudezernent verabschieden sich in den Ruhestand

Herne setzt ein Zeichen gegen sexuelle Gewalt *18*
Hilfe für junge Betroffene und Angehörige

Pilot, Manager & Crange-Fan *20*
Matthias Spohr hat den Lufthansa-Nachwuchs im Blick

Fit mit Highfive – das „Wir“ steht im Mittelpunkt *22*
Das Training bei „CrossFit Herne“ beinhaltet Schweiß, Ausdauer und Teamwork

Gut beschirmt *24*
Willy Schüffler steht für Handwerkskunst

„Eine Chance, die ich nie wieder bekomme“ *26*
Der Wanne-Eickeler Roland Golfmann ist Volunteer bei der Fußball-Europameisterschaft

Sommer, Sonne, Festival *28*
Strünkede feiert im Doppelpack

Das ist doch nicht Herne! *30*
Fotoausstellung von Studierenden präsentiert unsere Stadt so, wie sie nicht ist

Russischer Bär in der Stadt gesichtet *34*
Experte der Biologischen Station liegt nachts auf der Lauer

JOHAMA *36*
Die 22-jährige Johanna Bojarzin singt gerne Balladen

„In Deutschland bin ich frei und kann heilen“ *38*
Ausgezeichnete Literatin aus Syrien lebt gerne hier

Wo ist die Leiche von Wilhelm Malotki? *40*
„Fidele Horst“ ermittelt ab dem 5. April im „Peckelsen“-Hochhaus

Rätsel *42*

impressum

Herausgeber:	Stadt Herne in Kooperation mit dem Wochenblatt Herne
Redaktion:	Anja Gladisch (Redaktionsleiterin); Christoph Hüsken (V.i.S.d.P.)
Titel:	Thomas Schmidt
Bildnachweis:	Thomas Schmidt, Frank Dieper, Merlin Morzeck, Carina Loose, Adobe Stock, Jochen Schübel, Maurice Margraf, Per Jäger, Bärbel König-Bargel, Stadtmarketing Herne GmbH, Willy Schüffler, Herne.Business, Electric Residence, Philipp Stark, EHRLICH BROTHERS
Satz/Layout:	Frank Dieper
Druck:	Westermann Druck GmbH, Braunschweig
Vertrieb:	Wochenblatt Herne
Auflage:	76.805 Exemplare
Redaktionsbeirat:	Stadt Herne, Entsorgung Herne, Herner Bädergesellschaft, Herner Gesellschaft für Wohnungsbau, Herner Sparkasse, Revierpark Gysenberg Herne GmbH, Stadtwerke Herne AG, Straßenbahn Herne – Castrop-Rauxel GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne
Redaktionsanschrift:	Stadt Herne, Pressebüro, Redaktion inherne, Postfach 10 18 20, 44621 Herne, Telefon 0 23 23 / 16 - 31 54, anja.gladisch@herne.de
Nächste Ausgabe:	Juli 2024
Anzeigen:	Funke NRW Wochenblatt GmbH, Andreas Schlierkamp, andreas.schlierkamp@funkemedien.de

Uns blüht was.

Auch wenn der viel zu warme Winter seinem Namen bislang eher nicht gerecht werden konnte, ist die Vorfreude auf den bunten Frühling doch groß.
Mit dem Aufblühen der Natur tanken auch wir neue Energie, die uns antreibt.

Und genau diese Energie brauchen wir, denn wir haben viel vor mit und in unserer Stadt auf dem gemeinsamen Weg in die Zukunft. Einiges von dem, was auf der Agenda steht, finden Sie in diesem Stadtmagazin. Darüber hinaus halten wir Sie über unsere Off- und Onlinekanäle natürlich stets auf dem Laufenden.

Also viel Spaß mit dem bevorstehenden Frühlingsauftakt und beim Lesen dieser Ausgabe von inherne wünscht

Ihr

Dr. Frank Dudda

editorial

Liebe Leser*innen,

genauso bunt und vielfältig wie das Treiben in unserer Stadt, sind auch die Themen, die dieses Stadtmagazin wieder für Sie bereithält. Deswegen hat sich die inherne-Redaktion dieses Mal kein festes Titelthema gesetzt: Wir setzen auf Vielfalt, denn in Herne tut sich gerade einiges. So zum Beispiel im „FunkenbergQuartier“ – wie hier der genaue Stand ist, erfahren Sie ab Seite 6. Ein Thema, das viele Herner*innen beschäftigt, ist die geplante Seilbahn in Wanne-Eickel. inherne hat mit Prof. Dr. Rudolf Juchelka von der Universität Duisburg-Essen gesprochen. Wie der Verkehrsgeograf diese Pläne einschätzt, können Sie ab Seite 10 lesen.

Eine besondere Leidenschaft hat der gebürtige Wanne-Eickler Dr. Oliver Wirtz. Er steht auf ganz besondere Autos und baut diese nach. Aktuell ist das „Batmobil“ fast fertig – auf den Seiten 12 und 13. Im Rathaus stehen bald zwei große Verabschiedungen an: Kämmerer und Stadtdirektor Hans Werner Klee sowie Baudezernent Karlheinz Friedrichs gehen in den Ruhestand. Wie sie ihre Zeit in der Herner Verwaltung erlebt haben, verraten sie ab Seite 14.

Aber damit nicht genug: inherne hat außerdem die Athlet*innen von „CrossFit Herne“ besucht, mit Volunteers über die anstehende Fußball-Europameisterschaft gesprochen und das aktuelle Stück des Theaters „Fidele Horst“ unter die Lupe genommen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Anja Gladisch

Kinder feiern Herkulesfest

Am Wochenende, 15. und 16. Juni 2024, steigt im Strünkeder Schlosspark eine große Kinderparty. Das Herkulesfest ist für Kinder zwischen vier und zwölf Jahren ein Highlight im Kulturjahr. Neben dem weithin bekannten Tigerenten-Rodeo und dem Kisten-Kletterturm gibt es für Kids und ihre Familien viele weitere lustige, herausfordernde, entspannende und interessante Angebote. Der Eintritt ist frei.
www.herne.de

Kulturschiff Herne bietet Abwechslung

Die Kulturschiffe kommen auf den Rhein-Herne-Kanal zurück. Sechs Fahrten mit unterschiedlichen Kulturprogrammen bietet das Kulturbüro an. Am Mittwoch, 24. April 2024: Ein Konzert mit dem „Solina Cello Ensemble" und einer einzigartigen Playlist. Gemäß dem Titel „Jukebox oder Spotify" hat das Publikum es im zweiten Teil des Programms in der Hand, was gespielt wird. Abfahrt ist um 19 Uhr am Anleger der Künstlerzeche.
www.herne.de

Spiel, Spaß & Spannung

Für alle Brettspiel-Fans ist der jährlich vom Spielezentrum Herne organisierte „SpieleWahnsinn" ein Muss. In diesem Jahr winken von Freitag, 10., bis Sonntag, 12. Mai 2024, im Kulturzentrum viele Brettspielneuheiten, Testrunden, Turniere und interessante Begegnungen. Die dreitägige Messe ist aber nicht nur für Fans ein Pflichttermin, auch für Familien und die ganz Kleinen ist das Richtige dabei.
www.spielezentrum.de

Ein bunter Abend mit Dr. Pop & Frank Goosen

Nachdem sie jahrelang am Schauspielhaus Bochum das Literatur-Format „Goosens neue Bücher" gerockt haben, sind Frank Goosen und Dr. Pop wieder vereint. Goosen ist als preisgekrönter Ruhrpott-Erzähler bekannt. Dr. Pop kennt man durch sein „Tonstudio" auf radioeins vom RBB. Beide laden am Mittwoch, 8. Mai 2024, um 20 Uhr zu einem Abend über Musik, Literatur und Popkultur in die Flottmann-Hallen.
www.flottmann-hallen.de

Wanner Mondnächte

Tausende Gäste zieht es Jahr für Jahr zum Buschmannshof im Herzen Wannes, wo mit den Wanner Mondnächten ein lautes, leckeres und geselliges Fest gefeiert wird. Showerprobte Coverbands, geliebte und geschätzte Lokalbands, dazu eine ausgelassene Stimmung – das sind die Nächte unter dem Mond von Wanne-Eickel. In diesem Jahr steigt das zweitägige Event am Freitag, 31. Mai, und am Samstag, 1. Juni 2024.
www.stadtmarketing-herne.de

Musikschule präsentiert Konzertreihe

Die städtische Musikschule hat 13 Live-Konzerte für 2024 organisiert. Das Eröffnungskonzert findet am Donnerstag, 23. Mai 2024, um 19 Uhr auf der MS Santa Monica statt. Es spielt die Band „Bluesky". Übers Jahr folgen Konzerte mit Musiker*innen aus unterschiedlichen Genres. Den Schlusspunkt setzt das Salonensemble „Cantabile" am Sonntag, 1. Dezember 2024.
www.herne.de

Ein Zukunftsquarti

Im „FunkenbergQuartier“ laufen die Arbeiten – TGÖ und HSPV setzen auf Bildung und Forschung

Text: Christoph Hüsken Fotos: Frank Dieper

er für unsere Stadt

HSPV und TGÖ: Hinter diesen Kürzeln verbergen sich zwei Einrichtungen, die das neue „FunkenbergQuartier" in Herne-Mitte prägen, aber weit darüber hinaus Strahlkraft haben.

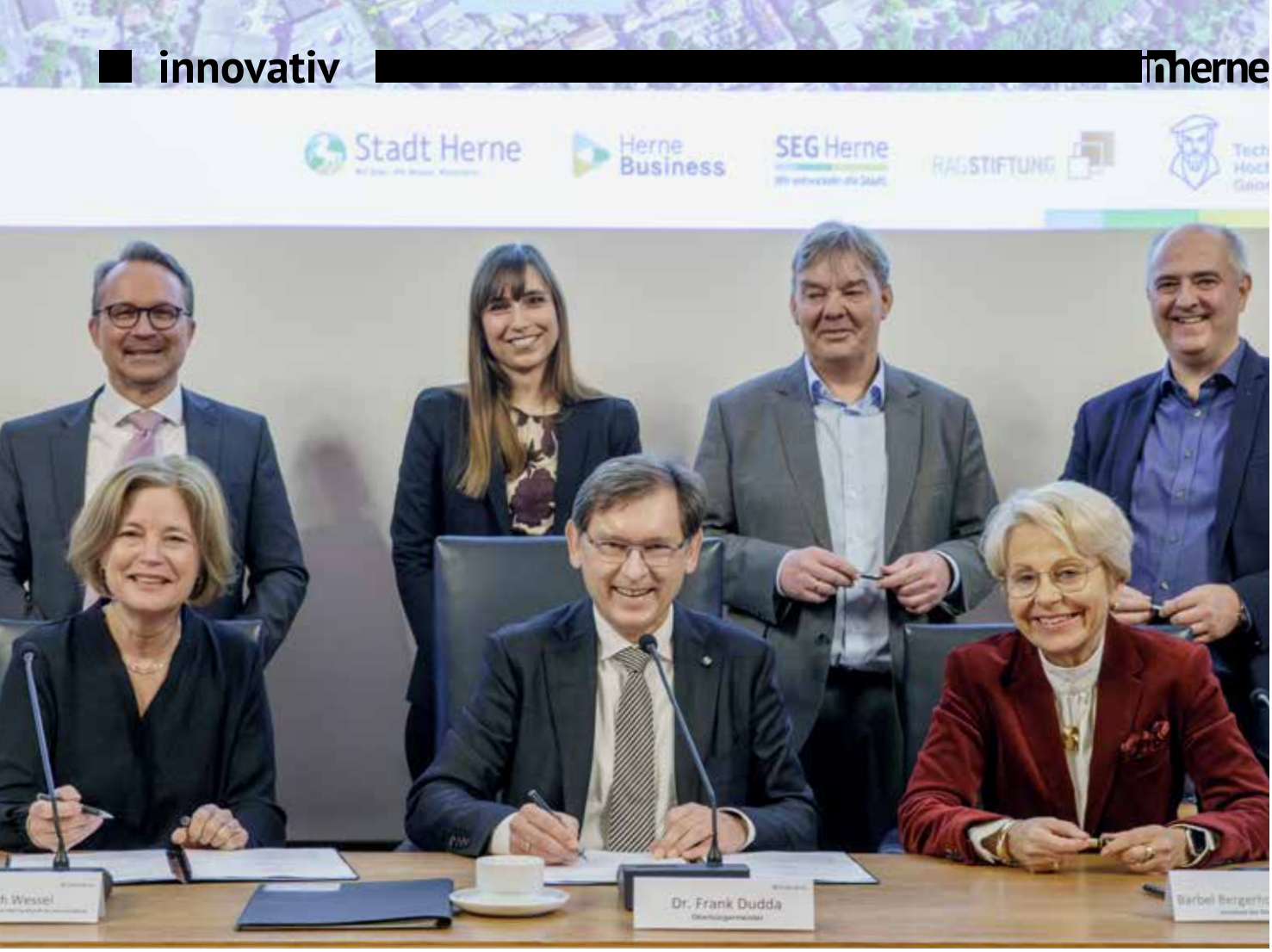
Zwischen den Bahngleisen der Köln-Mindener Strecke, alten Fabrikmauern und der Baumstraße liegt ganz in der Nähe des Herner Bahnhofs ein Areal, das neben der ehemaligen Bergwerksfläche General Blumenthal sinnbildlich für Hernes zukunftsorientierte Ausrichtung steht. Im „FunkenbergQuartier" haben die Arbeiten für Neubau der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung bereits begonnen. Nach einem Wettbewerb ist seit dem vergangenen Sommer klar, dass die Hochschule des Landes NRW (HSPV) ihren Sitz nach Herne verlegt und damit die Stadt erstmals auf die bundesdeutsche Hochschulkarte hievt. „Das ist ein historischer Tag für Herne", sagte Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda, nachdem endgültig klar war, dass künftig rund 5.000 Studierende in Herne eingeschrieben sein werden.

Hochschulstandort

Ab 2027 sollen die Ersten von ihnen akademisch auf ihre Tätigkeiten bei der Polizei oder in verschiedenen Verwaltungen vorbereitet werden. Den symbolischen Baustart vollzog Dr. Frank Dudda Ende Oktober vergangenen Jahres, als er mit dem HSPV-Präsidenten Martin Bornträger und dem Arnsberger Regierungspräsidenten Heinrich Böckelühr in den Bagger stieg, um die erste Mauer einer noch auf der Fläche stehenden Industriehalle einriss. „Mit der Ansiedlung der Hochschule kann unsere Stadt einen Schub bekommen, wie in den vergangenen Jahrzehnten nicht mehr", erklärte der Oberbürgermeister. Errichtet wird die HSPV, die aus drei Gebäuden und einem zentralen Campus bestehen wird, von „Hochtief".

Bildung und Forschung

Im gleichen Quartier soll etwas weiter östlich eine weitere Stätte wissenschaftlicher Bildung und Forschung entstehen – das Transformationszentrum Georessourcen und Ökologie, kurz TGÖ. Hierfür stehen bereits alle Signale auf Grün. Alle Vorbereitungen sind getroffen, damit Fördermittel aus dem „5-StandorteProgramm für die besonders vom Kohleausstieg betroffenen Steinkohlekraftwerksstandorte im Ruhrgebiet" beantragt werden können. Mit der Unterzeichnung einer Absichtserklärung über das frühere Grundstück des Unternehmens „Pumpen Müller", wo das TGÖ gebaut werden soll, übersprangen die Partner kurz vor Weihnachten die letzte formale Hürde. „Mit dem TGÖ setzen wir neben der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung den zweiten markanten Eckstein für das „FunkenbergQuartier" als Standort von zukunftsgewandter Spitzenforschung und Lehre. Wir holen diese früher industriell genutzten und dann brachliegenden Flächen aus ihrem Dornröschenschlaf und machen sie mit starken Partnern zur Triebfeder für die weitere Entwicklung unserer Stadt", sagte Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda. Partner des Projekts sind die RAG-Stiftung, die „Technische Hochschule Georg Agricola" und die Stadt Herne.



Absichtserklärung für die TGÖ-Fläche: (vorne, von links nach rechts) Prof. Susanne Lengyel (TH Georg Agricola), Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda und Bärbel Bergerhoff-Wodopia (Vorstand der RAG-Stiftung).

Regierungspräsident Heinrich Böckelühr und Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda beim Beginn der Abrissarbeiten für die HSPV.

„Das ausgewählte Grundstück im Herzen des „FunkenbergQuartiers“ wird für das TGÖ eine besondere Strahlkraft erzeugen. Entlang des zukünftigen Wissenschaftsboulevards werden wir mit dem TGÖ einen wichtigen Beitrag für das Quartier und den Wissenschafts- und Bildungsstandort in Herne leisten“, sagte Ulrich Wessel, Geschäftsführer der DMT-LB, die Trägerin der "Technischen Hochschule Georg Agricola" ist, im Dezember bei der Unterzeichnung der Absichtserklärung.

Eine Mobilitätsfrage

Das „FunkenbergQuartier“ steht für die Ausrichtung Hernes auf die Zukunft. Umso wichtiger ist es aber, die Entwicklung dort zu erklären und diejenigen mitzunehmen, die Fragen zu der Entwicklung haben. Ein kritisch hinterfragter Punkt bei den Anwohnenden ist die verkehrliche Anbindung und die Auswirkungen auf die Verkehre rund um das Quartier im Norden der Innenstadt. Der Rat der Stadt Herne hat daher im Oktober die Mobilitätswende Herne beschlossen. Herne-Mitte und damit das „FunkenbergQuartier“ dienen hierbei als Modellraum für die gesamte Stadt.

Zu den Maßnahmen, die umgesetzt werden sollen, gehören unter anderem dezentrale Parkflächen oder -bauten (beispielsweise rückbaubare Parkpaletten) nahe den Autobahnabfahrten und an der Roonstraße Quartiers- oder Shuttlebusse und Sharingsysteme, ein flächendeckendes Parkraummanagement, qualitativ hochwertige und umwegfreie Fuß- und Radwegeverbindungen, ein großes Angebot an Radabstellanlagen sowie standortbezogene Mobilitätskonzepte, wie die Stärkung von Fahrgemeinschaften, Staffelung der Anfangszeiten der HSPV NRW oder der Anfangszeiten von Beschäftigten. Die Mobilitätswende wird begleitet werden von einem Kommunikationskonzept. Denn wie beim gesamten Prozess der Entwicklung des „FunkenbergQuartiers“ setzt die Stadt Herne auf Transparenz und Beteiligung.

Zahnärzte an der Kreuzkirche

Dr. med. dent.
Frank Böcker
Geprüfter Experte der Implantologie (DGOI)
Laser-Spezialist (DGL)

Dr. med. dent.
Sabine Gehlen-Kalz
Geprüfter Experte der Implantologie (DGOI)
Laser-Spezialist (DGL)

Zahnärztin
Cornelia Busche
Laser-Spezialist (DGL)

Dr. med. dent.
Katharina Riemer
angestellte Zahnärztin

Dr. med. dent.
Robin Gensch
angestellter Zahnarzt

Die innovative Praxis in der Region

Ihr schönstes Lächeln ist bei uns in den besten Händen.
Seit 38 Jahren sind wir darauf bedacht, Sie exklusiv zu betreuen und optimal zu behandeln. Zu Ihrem Wohl bilden wir uns permanent fort und setzen die modernsten Behandlungsmethoden ein.

Unsere Schwerpunkte

- Laserbehandlung, auch Laserbohren
- modernst ausgestattestes Praxislabor
- Dämmerschlaf (Analgosedierung)
- Kiefergelenkserkrankungen
- ästhetische Zahnheilkunde
- unsichtbare Zahnstellungskorrekturen (Invisalign®)
- Implantologie
- Prophylaxe-Kiefergelenkserkrankungen
- Bleaching
- 3-D-Röntgen
- optische Abdrücke

Lust auf mehr: www.zahnarztpraxis-herne.de

Tel.: 0 23 23 – 5 10 94

„Herne kann Pro

Verkehrsgeograf Prof. Dr. Rudolf Juchelka spricht über die Seilbahn in Herne

Text: Anja Gladisch Foto: Thomas Schmidt

Die Pläne der Stadt Herne, eine Seilbahn zu bauen, sind in aller Munde. Sie soll den Hauptbahnhof Wanne-Eickel mit dem „Techno Ruhr International", einem nachhaltigen Innovationsquartier, das auf dem ehemaligen Gelände der Zeche General Blumenthal entstehen soll, miteinander verbinden. Eine Seilbahn kann die etwa einen Kilometer lange Strecke in circa dreieinhalb Minuten fahren. inherne hat bei Prof. Dr. Rudolf Juchelka nachgefragt, wie er die Pläne einschätzt. Prof. Dr. Juchelka lehrt an der Universität Duisburg-Essen Wirtschaftsgeografie und ist Mitglied des Arbeitskreises „Urbane Seilbahnen" des Bundesverkehrsministeriums.

Herr Prof. Dr. Juchelka, Sie haben sich mit den Plänen der Seilbahn in Herne beschäftigt. Wie schätzen Sie diese ein?
Prof. Dr. Rudolf Juchelka: Die Idee, dass Herne eine Seilbahn baut, finde ich erstmal gut. Eine Stadt muss den Vorreiter spielen, damit auch andere Städte sehen, dass es funktionieren kann. Immer nur auf dem Plan zu arbeiten, macht wenig Sinn. In den Köpfen vieler Menschen ist die Seilbahn mit Alpen und Skiurlaub verknüpft. Auch da muss mal ein Zeichen gesetzt werden, dass mit dieser alternativen Mobilitätsform mehr gemacht werden kann. Herne könnte Prototyp für weitere Seilbahnentwicklungen in ganz Deutschland werden.

Was sind denn die großen Vorteile einer Seilbahn?
Juchelka: Die Seilbahn hat den Vorteil, dass sie schnell errichtet werden kann, man keine langen Schienenverkehrssysteme braucht. Sie brauchen Ständer, dazwischen wird ein Seil gespannt und Stationen. Aber die Stationen sind punktuell und damit auch übersichtlich. Straßengebundene Verkehre müssen oft Umwege fahren. Sie können nicht durch Häuser fahren zum Beispiel, das kann man mit einem Überflug leicht lösen. Aber über Wohnhäuser ist der Herner Streckenverlauf ohnehin nicht vorgesehen. Außerdem haben Seilbahnen eine enorme Kapazität. Sie können schnell viele Leute transportieren.

Der Hauptbahnhof wäre also das Hindernis, das nicht durchfahrbar ist.
Juchelka: Gerade der Hauptbahnhof und Schienen sind Barrieren für die Stadtentwicklung. Unten drunter herfahren wäre möglich, aber U-Bahnbau ist zu teuer und technisch sehr aufwändig, kaum realistisch. Lange Umfahrungen kosten Fahrzeit und viel Planungsaufwand.

Sie haben gesagt, dass die Seilbahn häufig mit Bergen assoziiert wird. Was sagen Sie diesen Menschen?
Juchelka: Das ist eine typisch deutsche Sichtweise. In den Bergen finden alle die Seilbahn toll. Man denkt, eine Seilbahn muss Hügel überwinden. Aber eine Seilbahn ist ein eigenständiges Verkehrsmittel wie die Straßenbahn. Die Menschen haben oftmals eine gewisse Denkblockade aus Unkenntnis. Kurioserweise gibt es viele urbane Seilbahnen in Entwicklungsländern, zum Beispiel in Bolivien. In La Paz ist ein richtiges Seilbahnnetz entstanden. Die Menschen dort akzeptieren die Seilbahn als Teil des öffentlichen Nahverkehrs. Diese Denkweise ist bei uns noch nicht da. Und da könnte Herne einen Impuls geben, die Denkweise zu verändern.

Sehen Sie denn auch Risiken, die das Großprojekt mit sich bringt?
Juchelka: Man weiß nicht sicher, wie viele Menschen die Seilbahn tatsächlich nutzen werden. Das kann man vorher nicht prognostizieren. Es gibt auch manchmal die Problematik, dass Seilbahnen über Gebiete fliegen, wo Eigentumsrechte bestehen. Aber da bieten die Seilbahnhersteller Milchglasböden und -fenster an, die diese Bereiche abdecken, wenn die Gebiete überflogen werden. Da gibt es gute Lösungen. Aber die Problematik mit den Eigentumsrechten hat Herne schon gelöst. Wichtig ist, dass die Bürger frühzeitig ins Boot geholt werden.

Was muss Herne für die weitere Planung berücksichtigen, damit es auch erfolgreich wird?
Juchelka: Herne hat die Idee, sie wurde von Anfang an gut kommuniziert. Das ist ganz wichtig. In der heutigen Zeit ist die Kommunikation die halbe Miete. Diese muss ergänzt werden durch Partizipation. Damit ist nicht gemeint, dass die Bürger alles entscheiden. Wir haben geordnete Planungsverfahren und Repräsentanten im politischen Raum, die das entscheiden können. Aber es ist wichtig, die Bürger mitzunehmen, die Interessen zu verstehen, wahrzunehmen und sich auch mit den Gegnern auseinanderzusetzen. Darüber hinaus sollte früh Kontakt zu Partnern aufgenommen werden: Seilbahnhersteller, Anbieter des öffentlichen Nahverkehrs. Denn eine Seilbahn muss integriert sein, in ein Netz- und ein Tarifsystem. Das sollte von Anfang an berücksichtigt werden. Das ist in Herne auch der Fall.

totyp werden“

Aber eine Seilbahn kostet auch viel Geld.
Juchelka: Ohne Förderprogramme sind solche Projekte kaum realisierbar. Fördermöglichkeiten gibt es schon in der Initialphase. Stadtentwicklung, Mobilitätswende und Wirtschaftsstandortentwicklung – bei diesem Dreiklang kann das Projekt in Herne ein voller Erfolg werden.

Wie werden Sie das Projekt weiterverfolgen?
Juchelka: Wir sind mit der Stadt im Gespräch, wie wir die Effekte für den Innenstadtbereich untersuchen können. Es profitieren nicht nur die Menschen, die dort arbeiten, sondern damit wird der Standort Hauptbahnhof und das Umfeld aufgewertet. Wir möchten durch eine begleitende Praxisstudie diese Effekte schon frühzeitig messen.

Das nächste „Batmobil

Dr. Oliver Wirtz baut Kultautos der Filmgeschichte

Text: Michael Paternoga Fotos: Frank Dieper

Der „DeLorean DMC-12" ist vielleicht das bekannteste Fahrzeug der Filmgeschichte. Und spätestens, wenn „Marty McFly" und „Doc Brown" ins Spiel kommen, wissen auch Menschen, die mit Autos eigentlich nichts am Hut haben, um welchen Kinoklassiker es geht: natürlich um „Zurück in die Zukunft". Dr. Oliver Wirtz ist Schrauber aus Leidenschaft und baute das Auto als Fanprojekt mehrfach nach. Aktuell steigt er allerdings öfter in sein neues „Batmobil".

Beim Besuch der inherne-Redaktion fehlt noch der letzte Feinschliff und die schwarze Lackierung, die das Fahrzeug erst zu einem „Batmobil" macht. „Ansonsten ist es fast fertig", sagt Dr. Wirtz bei der Begrüßung in Ochtrup. Dorthin hat es den gebürtigen Wanne-Eickeler samt eigenem Osteopathie-Zentrum inzwischen verschlagen. An jedem Wochenende tauscht der Mediziner die Praxisräume gegen die Werkstatt ein. „Mit 14 Jahren habe ich mein erstes Schweißgerät gehabt, mit 16 Jahren die ersten Fahrzeuge restauriert", war Dr. Wirtz schon in jungen Jahren fasziniert von Motoren, Karosserieteilen und Geschwindigkeit.

Als Oberarzt und Unfallchirurg im Einsatz

Mit Anfang 30 rückten dann immer mehr die unverwechselbaren Autos aus der Filmgeschichte in den Fokus. Mit der wahrscheinlich berühmtesten Zeitmaschine, die es je auf die Leinwand geschafft hat, fing alles an. Gleich mehrere „DeLorean DMC-12" mit der Edelstahl-Oberfläche und den markanten Flügeltüren landeten auf seiner Hebebühne. Unzählige Stunden wurde geschraubt. Damals übrigens auch noch im richtigen Job – allerdings waren die Schrauben auf dem OP-Tisch etwas kleiner. Denn Wirtz arbeitete viele Jahre als Oberarzt und Unfallchirurg in Coesfeld, zuvor übrigens auch als Assistenzarzt im St. Anna Hospital, wo er auch geboren wurde.

Im Fan-Austausch mit Thorsten Sträter

Noch aufwändiger als die Arbeit an der „Zeitmaschine" erweist sich sein neues Fanprojekt – das „Batmobil" aus dem Streifen von 1989. „Den DeLorean gab es ja schon als fertiges Auto. Beim Batmobil sieht das natürlich ganz anders aus, da muss man bei null anfangen und alles nachbauen", betont der 58-Jährige. Ein „Chevrolet Impala" dient als Rahmen. „Das wurde auch 1989 so gemacht", ist Wirtz bestens informiert. Die äußere Hülle – beim inherne-Besuch noch in weiß – wurde aus einem glasfaserverstärkten Kunststoff hergestellt. „Als problematisch erwies es sich, die passenden Sportsitze zu bekommen. Ein Einsitzer hätte locker gepasst, aber es musste ein Zweisitzer her." Warum? Weil im Film zwei Personen hinter dem Steuer sitzen. Michael Keaton und Kim Basinger lassen grüßen. Das Filmpaar wird wohl niemals in den originalgetreuen Nachbau von Dr. Wirtz steigen. Bei Thorsten Sträter sieht das schon anders aus. Der bekannte Comedian ist großer „Batman"-Fan und steht im engen Austausch mit dem Mediziner.

Ein Frühstück mit Chuck Norris

Der traut sich übrigens nicht das erste Mal an ein Fahrzeug des Superhelden heran. Auch ein „Tumbler", der 2005 in „Batman Begins" zu sehen war, verließ bereits die Werkstatt. Von dort ging es für einige Nachbauten zum Teil direkt auf die eine oder andere Messe. Wirtz zeigt sich überrascht über die große Fanszene bei diesen Treffen. Und auch über die Prominenten. „Da habe ich viele Stars getroffen, für die ich früher acht Mark an der Kinokasse gezahlt habe", erinnert sich Wirtz an Begegnungen mit Mel Gibson oder Christopher Lambert. „Am Frühstückstisch sitzt man dann plötzlich auch mal neben Chuck Norris oder Arnold Schwarzenegger." Peter Lustig hat dort sicherlich nicht gefrühstückt. Das machte er viel lieber in seinem

“ verlässt die Werkstatt

Ob „Batmobil“ oder „Jurassic Park“ – Dr. Oliver Wirtz ist begeistert von den Kultautos der Filmgeschichte.

blauen Bauwagen – bekannt aus der Serie „Löwenzahn“. Auch dieses Kultobjekt hat es dem Osteopathen angetan. Es stand einige Zeit im Garten samt Dachterrasse, Stuhltreppe und Außenbadewanne. „Ich suchte lange nach dem Originalschirm aus der ersten Folge. Als ich ihn hatte, gab es plötzlich in Folge vier einen anderen“, sagt Wirtz zum Abschied und steigt in seinen Geländewagen: Wer das Auto sieht, kennt das Ziel: „Jurassic Park“ …

„Einfach kann

Stadtdirektor und Baudezernent verabschieden sich in den Ruhestand

Interview: Christoph Hüsken Fotos: Thomas Schmidt

Mit Stadtdirektor Dr. Hans Werner Klee und Stadtrat Karlheinz Friedrichs scheiden Ende April zwei langjährige Beigeordnete aus der Verwaltungsspitze der Stadt Herne aus und gehen in den Ruhestand. inherne sprach mit dem scheidenden Kämmerer und dem Bau- und Planungsdezernenten über ihre Dienstzeiten und die Pläne für den Ruhestand.

Prägende Amtszeiten gehen Ende April zu Ende. Dr. Klee, Sie haben 2013 Ihren Dienst angetreten. Herr Friedrichs bereits im Jahr 2011. Wie hat sich Herne aus Ihrer Sicht seitdem verändert?

Dr. Hans Werner Klee: Als ich nach Herne kam, hatte ich nicht nur die Aufgabe, den Haushalt im Griff zu halten, sondern auch Fragestellungen zur Zukunft der kommunalen Immobilien und der städtischen Beteiligungen zu bearbeiten. Auch die Fragestellungen der Stadtentwicklung gehörten von Beginn an dazu. Ich habe damals gesagt, was Stadtentwicklung für mich bedeutet: Arbeitsplätze schaffen, Arbeitsplätze schaffen, Arbeitsplätze schaffen. Wenn ich nun betrachte, wie sich Herne seitdem entwickelt hat, ist das sehr positiv, das hat das jüngste Dynamik-Ranking der Wirtschaftswoche gezeigt. Wir haben in den vergangenen fünf Jahren ein Plus von 15 Prozent bei den sozialversicherungspflichtigen Jobs zu verzeichnen. Den Effekt sieht man heute: weniger Arbeitslose, rechnet man den Effekt durch Fluchtbewegungen heraus, und höhere Gewerbesteuern. Unsere Strategie ist voll aufgegangen. Gerade bei den Themen der Stadtentwicklung haben zentrale Immobilien eine besondere Bedeutung. Hier haben wir sehr früh eine Strategie für unsere Immobilien und Liegenschaften entwickelt, mit dem Ziel durch städtische Tochtergesellschaften Schlüsselimmobilien zu erwerben. Was Karlheinz Friedrichs und mich erfreut, ist, dass wir das ehemalige Karstadt-Kaufhaus als zentrale Landmarke in der Herner Fußgängerzone durch die Stadtentwicklungsgesellschaft erworben und in einem strukturierten Verfahren vermarktet haben. Daraus haben wir einen Mehrwert gezogen. Heute gibt es in der Immobilie über 400 Arbeitsplätze aus verschiedenen Bereichen. Gleichzeitig war das Verfahren ein wichtiger Impuls für Entwicklungen im Umfeld der Fußgängerzone, ich nenne nur „Stadthaus", Modernisierung „CityCenter", Neubau „Europagarten". Außerdem war es ein Impuls für die Aktivierung unserer Stadtentwicklungsgesellschaft, die inzwischen ein wichtiger Akteur bei den Wohn- und Gewerbeflächen ist. Wenn wir neue Arbeitsplätze schaffen, benötigen wir auch neuen Wohnraum in allen Preisklassen.

Wie blickt der Stadtplaner auf die Entwicklung der Stadt?

Karlheinz Friedrichs: Als ich gestartet bin, habe ich großen Wert daraufgelegt, dem Mangel an Wohnbauflächen zu begegnen. Es gab Herner*innen, die in andere Städte abgewandert sind, weil sie hier keine adäquaten Bauplätze gefunden haben. Wir haben dann das erste Wohnbauflächenentwicklungsprogramm (WEP) aufgelegt mit dem Ziel, solchen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich in Herne ihre eigene Immobilie zu schaffen. Deswegen war das erste WEP darauf ausgelegt, Flächen für Eigenheime auszuweisen. Die Folgeprogramme waren hingegen anders ausgelegt. Hier haben wir in einem engen Schulterschluss mit der organisierten Wohnungswirtschaft den Fokus auf Mietwohnungen und den sozialen Wohnungsbau gelegt. Den sozialen Wohnungsbau haben wir in Herne

doch jeder“

Christoph Hüsken (von links nach rechts) im Gespräch mit Dr. Hans Werner Klee und Karlheinz Friedrichs.

Kämmerer Dr. Hans Werner Klee.

dadurch erst wieder großflächig reaktiviert, nachdem er lange brachgelegen hatte. Mit dem Stadterneuerungsprogramm „Herne-Mitte baut um“ haben wir es um das bereits erwähnte Karstadt-Gebäude geschafft, das Zentrum wieder zu stärken. Mit dem Masterplan Einzelhandel haben wir Handel in die Innenstadt geholt. Die Entwicklung des Karstadt-Hauses ist vorausschauender als die in anderen Innenstädten. Wir haben dort eine nachhaltige Entwicklung. Mit den Entwicklungen am Europaplatz und am Robert-Brauner-Platz haben wir in der Fußgängerzone einen Schub nach vorne bekommen.

Klee: Ich würde fast noch weitergehen. Denn das „FunkenbergQuartier“, das gerade entsteht, reicht ja fast bis an die Fußgängerzone heran. Was wir dort entwickeln, in der Neuen Mitte Baukau und auf dem Blumenthal-Gelände, sind Projekte, die Herne weiterbringen werden. Ich gehe davon aus, die Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung mit mehreren Tausend Studierenden bringt einen weiteren Entwicklungsimpuls.

In so langen Laufbahnen hat es doch sicher auch mal Dinge gegeben, von denen Sie beide in der Rückschau sagen würden: Das ist nicht so gut gelaufen.

Klee: Als Kämmerer sollte man immer positiv denken und eher das halbvolle als das halbleere Glas sehen. Daher fallen mir auch spontan keine Dinge ein, von denen ich sagen würde, dass ich sie heute ganz anders machen würde. Auch aus der sehr herausfordernden Finanzlage haben wir im Rahmen dessen, was wir selbst beeinflussen können, das Beste gemacht. Das ging aber auch nur dank der Qualitäten der Mitarbeitenden in meinem Bereich. Wir haben stets versucht, die besten Mitarbeitenden zu bekommen. Wenn ich zum Abschluss eine positive Bilanz ziehe, dann ist das nicht meine Bilanz, sondern die meiner Mitarbeitenden. Enttäuscht bin ich aber von Bund und Land. Sie lassen uns Kommunen seit Jahren im Regen stehen. Von ihnen erhalten wir Aufgaben, zum Beispiel bei der Integration von Geflüchteten, ohne ausreichende Gegenfinanzierung. Und auf eine Altschuldenlösung, die die Kommunen mit Vehemenz fordern, warten wir schon viel zu lange.

Friedrichs: Auch ich verbinde meine positive Rückschau mit dem Dank an die Mitarbeitenden, ohne deren Engagement und Fachwissen kommt ein Stadtrat nicht aus. Wir haben die Stadt nach vorn gebracht und große Fehler haben wir dabei nicht begangen. Wir profitieren dabei auch von unserer Größe als Stadt, auch in der Stadtverwaltung. Sie lässt eine effiziente und dezernatsübergreifende Zusammenarbeit zu. Stolz bin ich darauf, dass wir ein Technisches Rathaus schaffen konnten.

Baudezernent Karlheinz Friedrichs.

Herne, eine Stadt mit schwierigen Rahmenbedingungen. Blickt man da nicht manchmal etwas neidisch auf ähnlich große Städte, die Universitäten haben und mittelalterliche Stadtkerne?

Klee: Da gibt es sicher attraktive Städte. Aber: Einfach kann doch jeder. Natürlich haben wir hier andere Herausforderungen und größere finanzielle Probleme, aber das macht erfinderisch und das, was wir in diesem Rahmen geschafft haben, ist bemerkenswert. Stolz bin ich insbesondere auf die Etablierung der Herner Schulmodernisierungsgesellschaft. Mein Baby ist mittlerweile in vielen Städten geklont. Als ich gewählt wurde, stand die Frage im Raum, ob einer aus der Privatwirtschaft Kämmerer kann. Ich denke, ich habe auch den damaligen Kritikern gezeigt, dass ich es kann.

Friedrichs: Ich habe tatsächlich in den vergangenen Jahren genügend Angebote von Städten mit anderen finanziellen Rahmenbedingungen und mit für mich persönlich besseren Konditionen bekommen. Aber ich bin bewusst geblieben, weil ich nicht vor Herausforderungen weglaufe und auch fest hier in der Region verwurzelt bin. Hier waren meine gesamten beruflichen Stationen. Als ich zum Beigeordneten gewählt wurde, waren sich auch nicht alle sicher, ob ich das gut machen würde – mich selbst eingeschlossen. Aber jetzt übergebe ich meinem Nachfolger Stefan Thabe ein gut bestelltes Dezernat samt Tochtergesellschaften wie beispielsweise der Stadtentwicklungsgesellschaft. Mit Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda haben unsere Entwicklungsthemen natürlich auch einen großen Schub bekommen.

Was wird Ihnen im Ruhestand fehlen?

Friedrichs: Mir werden die Kontakte zu vielen Menschen fehlen. Aus dem Status des Dezernenten habe ich mir eher wenig gemacht – vielleicht bin ich da etwas untypisch. Ich hatte zuvor schon ein paar berufliche Stationen und wenn ich dort gegangen bin, war der Tenor: ‚Schade, dass er geht.' Wenn das nun auch so wäre, fände ich das schon schön. Aber allzu viel Zeit, mich damit zu beschäftigen, hatte ich noch nicht. Hans Werner Klee und ich werden bis zum letzten Arbeitstag voll eingespannt sein. Vermutlich wird die letzte große Amtshandlung die Teilnahme an einem Spatenstich für ein großes städtisches Neubauprojekt sein. Aber natürlich stehe ich auch künftig gerne bereit, wenn meine Expertise gefragt sein sollte.

Klee: Das gilt für mich auch. Von 100 auf null herunterzufahren, ist vermutlich auch nicht ganz gesund. Wenn ich mich künftig für die Stadt einsetzen kann, mache ich das gerne, aber es ist dann kein berufliches Muss mehr dahinter.

Herne setzt ein Zeichen

Hilfe für junge Betroffene und Angehörige

Text: Anja Gladisch Fotos: Frank Dieper

Wenn Kinder ihren Eltern von sexuellen Übergriffen berichten, Lehrkräfte Situationen beobachten, die sie beunruhigen, oder Sorgeberechtige erfahren, dass die Schützlinge sexualisierte Gewalt erlebt haben, sind das stark belastende Situationen – für die Betroffenen, aber auch für die Angehörigen. Bei der Stadt Herne gibt es seit etwas mehr als einem Jahr ein Beratungsangebot bei sexualisierter Gewalt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre sowie deren Angehörige.

Döndü Tekin und Christian Koßek haben als Sozialpädagog*in und Sozialarbeiter*in im vergangenen Jahr etwa 200 Beratungsgespräche geführt. Darunter waren auch viele Angehörige. „Angehörige, die nicht Täter sind", betont Döndü Tekin, die weiß, dass sexualisierte Gewalt auch innerhalb der Familie stattfinden kann.

Anonyme Beratungen

Die Beratungen seien ganz unterschiedlich, wie die beiden berichten. Teilweise würden sich Lehrkräfte melden, die telefonisch nur um eine Einschätzung bitten. Aber auch Jugendliche melden sich, die über einen Übergriff sprechen möchten. Manche Eltern oder Kitapersonal würden um Beratung bitten. „Wir schauen erstmal, welche Anliegen die Personen haben. Wir klären den Auftrag an uns. Gibt es Informationsbedarf? Was ist von uns gewünscht? Wir gehen dann erstmal mit der Vertrauensperson ins Gespräch", erklärt Christian Koßek. Dabei ist es auch möglich, dass Beratungen anonym bleiben, gar nicht dokumentiert werden. Das Tandem meldet auch nichts dem Jugendamt oder überredet zu einer Anzeige. „Unsere Aufgabe ist die Entlastung. Bei Kindern geht es mehr darum, sozialpädagogisch mit therapeutischen Methoden zu arbeiten, um sie im Alltag zu stärken. Dabei muss auch nicht unbedingt über den sexuellen Übergriff gesprochen werden. Das ist alles freiwillig. Es geht darum, dem Kind und den Jugendlichen zu helfen", erklärt der städtische Mitarbeiter. Bei der Beratung von Vertrauenspersonen sei es wichtig, in Krisen zu beruhigen, über Möglichkeiten aber auch Fehler zu informieren und die Vertrauensperson in der eigenen Handlungsfähigkeit zu unterstützen.

„Wir haben nicht den Auftrag etwas zu melden. Auch wenn unser Bauchgefühl sagt, dass es eine Anzeige wert wäre. Wir überzeugen unser Gegenüber nicht davon eine Anzeige zu erstatten. Das, was wir machen, ist gemeinsam zu gucken: Welche Vor- und Nachteile hat eine Anzeige? Womit muss man rechnen? Wir wollen da Wissen vermitteln", berichtet Tekin. Häufig teilt sich das Duo in den Gesprächen auf – jemand übernimmt die Sorgeberechtigten, jemand das betroffene Kind. So gebe es auch die Wahlmöglichkeit, ob Gespräche lieber mit einem Mann oder einer Frau geführt werden. Einen wichtigen Tipp haben die Expert*innen für Eltern: „Geschlechtsorgane sollten benannt werden – auch im frühkindlichen Alter, damit Kinder die Möglichkeiten haben, sich konkret auszudrücken. Häufig können Kindern nicht richtig berichten, was passiert ist, weil ihnen die Sprache fehlt", so Tekin.

Unterschiedlicher Gesprächsbedarf

Viele Erzählungen, die die Beratungsstelle hört, seien in einem Graubereich und dadurch nicht minder belastend. Manche Menschen würden über ein Jahr begleitet, anderen reicht ein erstes Informationsgespräch. Jugendliche können sich auch für ein Erstgespräch melden, ohne dass die Sorgeberechtigten informiert werden würden. „Wir schauen, was braucht das Kind? Vielleicht eine Langzeittherapie? Dann versuchen wir die betroffene Person oder die Sorgeberechtigten bei der Suche nach einem Therapieplatz zu unterstützen, wenn dies gewünscht ist. Wir begleiten

gegen sexuelle Gewalt

und betreuen diese Kinder, bis die Therapie starten kann. Wir unterstützen auch einige Betroffene, die unter Depressionen und posttraumatischen Belastungsstörungen leiden. Diese Menschen benötigen häufig über einen längeren Zeitraum intensive Unterstützung“, erklärt Döndü Tekin.

Aber sie beraten nicht nur Betroffene von sexualisierter Gewalt. Auch übergriffige Kleinkinder und Kinder bis zwölf Jahren, da diese noch nicht strafmündig sind und häufig selbst belastet sind oder sexualisierte Gewalt gesehen oder erlebt haben, sowie deren Angehörige können beraten werden. Und auch, wenn die Erzählungen teilweise sehr hart wären, beide lieben die beratende Tätigkeit: „Wir sind diejenigen, die Betroffenen und Eltern ein gutes Gefühl geben. Sobald sie mit einem Lächeln rausgehen, also Entlastung erfahren haben, sind wir zufrieden“, berichtet Tekin.

Döndü Tekin.

Christian Koßek.

Kontakt

Ihren Sitz hat die Beratungsstelle im Gebäude der ehemaligen ***Königin-Luisen-Schule, Wilhelmstraße 88***. Aber es gibt auch die Möglichkeit, sich im ***Stadtteilzentrum H2Ö, Hölkeskampring 2***, zu treffen. In Einzelfällen, damit Kinder im häuslichen Umfeld getroffen werden, sind auch Hausbesuche möglich. Die Beratungsstelle ist telefonisch über das Sekretariat der Familien- und Schulberatung erreichbar unter ***Telefon 0 23 23 / 16 - 36 40*** oder per E-Mail an ***doendue.tekin@herne.de*** oder ***christian.kossek@herne.de***.

Pilot, Manager & Crange-Fan

Matthias Spohr hat den Lufthansa-Nachwuchs im Blick

Text: Michael Paternoga Foto: Thomas Schmidt

Wer mit Matthias Spohr ins Gespräch kommt, merkt schnell: Dieser Mann ist Pilot aus Leidenschaft. Als Geschäftsführer der Lufthansa Aviation Training freut er sich darauf, junge Menschen auf ihrem beruflichen Weg zu begleiten. Doch genauso gerne steigt er noch selber ins Cockpit: „Das sind die Highlights."

Etwa dreimal im Monat sitzt der gebürtige Wanne-Eickeler noch selber in der Maschine und steuert als Kapitän mit dem Airbus A320 die europäischen Metropolen an. Auch nach rund 15.000 Flugstunden hat das Fliegen für den 53-Jährigennicht an Faszination verloren. „Man vergisst nie den Moment, wenn man das Flugzeug zum ersten Mal alleine fliegt. Das ist ein Riesengefühl und kaum zu beschreiben", sagt Spohr, der seit Februar 2021 auch noch die Verantwortung für rund 850 Mitarbeitende der Lufthansa Aviation Training GmbH über-nommen hat.

Ruhrgebiet treu geblieben

Alle relevanten Entscheidungen der Aus- und Weiterbildung der Piloten und weiterer Trainingsbereiche gehen somit über seinen Schreibtisch. Und der steht übrigens in München – dort hat die Lufthansa-Tochter ihren Hauptsitz. Der dreifache Familienvater, der am Gymnasium Eickel sein Abitur machte, hat seine Heimatregion allerdings nie verlassen. „Ich bin dem Ruhrgebiet treu geblieben", sagt Spohr, der seit mehr als 20 Jahren in Bochum wohnt. Spätestens am Wochenende ist er zurück. „Dann geht es zum VfL", will der Jahreskarteninhabe kein Spiel verpassen. Natürlich auch nicht „Crange". „Das ist jedes Jahr ein Muss", erinnert sich Spohr auch an so manchen Blick aus dem Cockpit auf das Kirmestreiben.

Die „Herne" fliegt immer noch

1995 flog Spohr das erste Mal einen Airbus. Dabei hatte er zwischendurch sogar ein „Heimspiel." Denn einige Jahre steuerte er auch den Airbus A340-300 mit dem Kennzeichen „D-AIGL", der 1996 auf den Namen der Stadt Herne getauft wurde. Bei der Taufe mit dem damaligen OB Wolfgang Becker war Spohr sogar dabei. Und die „Herne" fliegt immer noch. Nach mehr als 15.000 Flügen legte sie inzwischen mehr als 120.000 Flugstunden zurück. Wer die „D-AIGL" oder einen anderen Airbus fliegen will, macht in der Pilotenschule eine zweijährige Ausbildung. Im ersten Jahr steht in Bremen die Theorie im Vordergrund. Nach dem Erwerb der Lizenz zum Verkehrspiloten geht es für sechs Monate nach Arizona. „Dort lernt man dann in Phoenix bei schönem Wetter das Fliegen." Zurück in Deutschland geht es dann noch einmal für sechs Monate nach Rostock.

Teamgeist statt Einzelkämpfer

Als erste Hürde steht allerdings der Pilotentest auf dem Programm. „Zehn bis 15 Prozent bestehen den Test", berichtet Spohr. Er rät jungen Menschen dennoch dazu, sich zu bewerben. „Technisches Verständnis sollten Interessierte schon mitbringen, aber man muss in der Schule kein Überflieger sein oder ein besonderes Mathe-Ass. Wir suchen eigentlich Menschen, die in der Breite gut aufgestellt sind", sagt der Bochumer, der auch den Teamgeist in den Vordergrund rückt. Einzelkämpfer seien im Cockpit fehl am Platz. „Wer den Beruf ergreifen will, sollte entscheidungsfreudig sein, aber gleichzeitig auch im Team arbeiten können", sagt Spohr. In einer eigenen Lufthansa-Akademie (Human Factors Academy) werden das Wissen und die Kompetenzen sogar in andere Branchen transferiert. So gibt es zum Beispiel auch Schulungen für Ärzte und andere Berufsgruppen, um eine Entscheidungsfindung im Team gezielt zu trainieren.

Als Trainingskapitän im Einsatz

Rund 300 Nachwuchspiloten werden jährlich bei der Lufthansa-Tochter ausgebildet. Viele Jahre war Spohr, unter anderem auch für Germanwings und Eurowings, selber als Trainingskapitän im Einsatz. Heute steigt er nur noch selten in einen Flugsimulator. Als

Manager stellt er sich eher die Frage: Brauchen wir neue Flugsimulatoren? Wichtige unternehmerische Entscheidungen zu treffen und zwischendurch abheben zu können – für den leidenschaftlichen Flieger eine abwechslungsreiche Kombination. Und das sogar mit familiären Verbindungen. Bruder Carsten ist bekanntermaßen Vorstandsvorsitzender der Lufthansa AG. Beide tragen also den „Kranich“ auf der Uniform und freuen sich schon auf den kommenden Flug ...

Fit mit Highfive – das „Wir“

Das Training bei „CrossFit Herne“ beinhaltet Schweiß, Ausdauer und Teamwork

Text: Jasmin Stüting Fotos: Thomas Schmidt

Es wirkt zunächst ungewohnt: eine Turnhalle mit hoher Decke und mittendrin ein halbes Fitnessstudio. Es riecht nach Gummi und wohin man blickt – strahlende Gesichter. Mit diesem Anblick rechnet beim Betreten des CrossFit-Studios wohl niemand. Begrüßt wird mit einem Highfive – jeder einzelne Kursteilnehmende. „Das machen wir hier immer so. Uns ist wichtig, dass wir aktiv aufeinander zu gehen“, erklärt Allan Emmens, Leiter von „CrossFit Herne“. Jeder habe einmal angefangen und wisse, wie es ist, neu zu sein. Diese Hemmungen sollen direkt in ein Gemeinschaftsgefühl übergehen.

steht im Mittelpunkt

Allan Emmens leitet „CrossFit Herne“ gemeinsam mit seiner Frau seit 2015. Er kommt aus den USA und ist seit 2009 in Deutschland. Fitness mache er schon sein ganzes Leben, CrossFit lernte er jedoch erst durch seine Frau kennen. „Ich habe ein Workout gemacht und war richtig fertig danach. Ich dachte, wenn das so effektiv ist, dann will ich mehr davon.“ Nicht viel später entstand „CrossFit Herne“. Teilnehmen kann man ab sechs Jahren – eine Grenze nach oben gibt es nicht. Für die „Kids“ und „Teens“ gibt es spezielle Gruppen, die sich an die Bedürfnisse der Altersklasse anpassen.

Training ist Gemeinschaftssache

Bei CrossFit handelt es sich um klassische Fitness-Workouts, die zusammen in Zwölfer-Gruppen absolviert werden. Die Übungen variieren von Tag zu Tag, sodass jedes Training anders ist. Funktionelle Bewegungen stehen im Fokus. Das heißt, es geht um Ganzkörperübungen, die sich nicht nur auf eine Muskelgruppe fokussieren, sowie um Koordination und Geschwindigkeit.

Für manche Athlet*innen ist CrossFit mehr als ein sportlicher Alltagsausgleich. Sie trainieren, um ihr Können bei Wettbewerben zu beweisen. Als Teil der sogenannten „Fitness-Bundesliga“ kann auch bei „CrossFit Herne“ in Vierer-Teams an deutschlandweiten Wettbewerben teilgenommen werden. Bei den regulären Trainingseinheiten gibt es jedoch keine Unterschiede: Es trainieren Anfänger*innen, Erfahrene und Wettkampfathlet*innen gemeinsam.

Das einstündige Training ist in drei Abschnitte aufgeteilt: Aufwärmen, Einzel- und Gruppenübungen. Wie die genauen Übungen an diesem Tag aussehen, wird zu Beginn gemeinsam am Whiteboard besprochen und vorgeführt. Während des Trainings kann es in der Halle auch mal laut werden. „Die Langhanteln sind zum Fallenlassen gemacht“, so Allan Emmens. Die Gewichte auf den Hanteln bestimmt jeder für sich, in Absprache mit dem jeweiligen Trainer – je nach Körper und Können.

In der Gruppenphase werden in Dreier-Teams die Übungen absolviert. Bevor es losgeht, gibt es noch eine Highfive-Runde. „Die wissen alle, was jetzt kommt, wird anstrengend. Deswegen motivieren sie sich gegenseitig“, erklärt Allan Emmens. Und immer noch sieht man auf jedem Gesicht ein breites, inzwischen verschwitztes Lächeln.

Einfach mal machen

Das Training bei „CrossFit Herne“ ist mit 100 Euro im Monat nicht gerade günstig, was daran liegt, dass jede Trainingseinheit von einem Coach begleitet wird. „Bei uns haben wir drei Hauptwerte“, erklärt Allan Emmens: „Heartfelt connection, carefully planned workouts und serving our local community.“ Es geht um die Verbindung zu den Athlet*innen, den Sport im Fokus und die Gemeinschaft, auch über CrossFit hinaus. 18 Euro von jedem Mitgliedsbeitrag werden an das Gospelprojekt Ruhr gespendet, um Kinder und Jugendliche in Gesang, Tanz und Sport zu fördern.

„Die Leute sollen sich trauen mitzumachen und sich überwinden einfach vorbeizukommen“, wünscht sich Tobias Wallhöfer. Er ist Polizeibeamter und seit 2016 im CrossFit aktiv. Nicht nur als Athlet, auch als Trainer und Wettkämpfer. Seine Kollegin Jasmin Nielinger ist seit drei Jahren mit dabei: „Ich habe jahrelang gar keinen Sport gemacht, aber selbst wenn man nichts kann, kann man trotzdem irgendwas machen. Die Trainer helfen und passen die Workouts an.“

Gut beschirmt

Willy Schüffler steht für Handwerkskunst

Text: Herne.Business/Michael Böhm Fotos: privat

2023 war in NRW das niederschlagsreichste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnung im Jahr 1881. Eigentlich also beste Voraussetzungen für die Zunft der Schirmmacher. Leider kaufen jedoch mittlerweile die meisten Menschen billige Massenware aus China, die meist nach einem etwas stärkeren Windstoß oder mehreren Starkregeneinsätzen nach kurzem Gebrauch schon wieder im Müll landen. Laut Schirmmacher Willy Schüffler werden in Deutschland mehr als 26 Millionen Regenschirme pro Jahr weggeworfen. Das passiert seinen handwerklich gefertigten Schirmen nicht.

Seit 1968 führt Willy Schüffler die Produktion und den Verkauf im 1920 in Essen gegründeten Handwerksbetrieb in dritter Generation. In Spitzenzeiten konnten bis zu 20.000 Schirme hergestellt und verkauft werden, aktuell sind es noch bis zu 2.000 Stück, die Schüffler gemeinsam mit seiner Mitarbeiterin Jennifer Kossuch in Herne-Röhlinghausen produziert. Nachdem 1998 der Ausbildungsberuf offiziell abgeschafft wurde und somit Nachwuchskräfte fehlten, reduzierte sich die Anzahl der Meisterbetriebe mit eigener Produktion bis 2011 auf acht. Aktuell gibt es nur noch den Betrieb in Herne, der eine größere Stückzahl selbst produziert. Somit verschwindet in wenigen Jahren auch der uralte Holzhandwerksberuf des Schirmmachers (auch Umbellarius, Parapluiemacher oder Parasolmacher genannt) von der Bildfläche. Die historischen Wurzeln der Sonnenschirmfertigung reichen bis ins Ägypten der Pharaonen zurück. Aufgrund der hohen Kosten konnten sich zunächst nur Herrscher und Adelige vor Sonne und Regen schützen. In Südeuropa wurden im 17. Jahrhundert Sonnenschirme bereits im größeren Umfang verwendet. Der Schirm als Schutz vor Regen setzte sich zunächst im 18. Jahrhundert in England und danach auch in Mitteleuropa durch. Die erste Blütezeit zur Zeit des Biedermeier und die damit verbundene höhere Nachfrage führte dann auch zu einer ersten Phase der industriellen Fertigung.

Für Film und Fernsehen

Neben Privatkunden, die bereit sind, für einen nachhaltig produzierten und somit reparierbaren Schirm ab 50 Euro zu investieren, fragen immer wieder Filmproduzenten und Theater in Herne an, die eine größere Stückzahl historischer oder spezieller Schirme benötigen. Auch zahlreiche Prominente zählen zu den Kunden. Der berühmteste Empfänger eines Schirms „Made in Herne“ war sicherlich 1996 Papst Johannes Paul II., für den das Bistum Essen einen weißen Schirm in Auftrag gab.

Grundlage eines qualitativ guten Schirms ist ein handwerklich gefertigtes Schirmgestänge mit zehn Speichen, das Willy Schüffler auf teilweise über 90 Jahre alten Maschinen herstellt. Wie man auf der Homepage, ***rain-fashion.com***, sehen kann, gibt es die unterschiedlichsten Materialien für die Griffe der Schirme und natürlich auch zahlreiche Designs für die Stoffe, mit denen die Schirme bespannt werden. „Es gab Zeiten, da haben wir Schirme mit Brokatseide und Goldbeschlägen verkauft. Das waren damals Statussymbole wohlhabender Kunden“, erzählt der Schirmmachermeister. Einen guten Schirm zeichnen auch heute noch ein massiver Stock, zum Beispiel aus Wurzelholz, ein hochwertiger Stoff sowie ein ordentlicher, robuster Griff aus. Und ein solcher Schirm kann dann auch viele Jahre seinen Dienst versehen, zur Not auch repariert werden und so nachhaltig die Umwelt schonen.

Medieninteresse

Nicht nur interessierte Kund*innen schauen nach Absprache in der Produktion in Röhlinghausen vorbei. Regelmäßig präsentiert Willy Schüffler Journalist*innen unterschiedlichster Magazine und Zeitungen seinen Betrieb und in diesem Jahr haben bereits der WDR, das ZDF und das Format ARD Buffet bei ihm und mit ihm gedreht. Obwohl er das offizielle Rentenalter schon vor vielen Jahren erreicht hat, denkt er nicht an den Ruhestand, sondern will solange weiterarbeiten, wie ihm sein Beruf Spaß macht.

Schüffler
Schirme

„Eine Chance, die ich

Der Wanne-Eickeler Roland Golfmann ist Volunteer bei der Fußball-Europameisterschaft

Text: Jochen Schübel Fotos: Stadt Gelsenkirchen, Jochen Schübel

Roland Golfmann hat im und mit dem Fußball schon viel erlebt. Als aktiver Spieler bei Blau-Gelb Holsterhausen, als Trainer, Co-Trainer, Jugendleiter, zuletzt beim DSC Wanne-Eickel. Und er war Begleiter, Fan, Tröster, wenn sein Sohn vor den Ball trat. Jetzt schlägt der 59-Jährige ein ganz neues Kapitel in seinem persönlichen Fußballbuch auf – und freut sich darauf „wie Bolle": Während der Fußball-Europameisterschaft 2024 in Deutschland ist er Volunteer bei den Spielen in der Nachbarstadt Gelsenkirchen.

Volunteer? Darunter konnte sich der Vorruheständler, der über 35 Jahre für die Ruhrkohle AG (RAG) arbeitete, unter anderem ehrenamtlich als Truppführer der Grubenwehr, nur wenig vorstellen. Trotzdem nahm er den Hinweis eines Freundes, „das wäre doch etwas für dich", auf, um sich zu bewerben. „Allerdings erst, als auch meine Frau sagte: ‚Schatz, mach' mal.'"

Bewerbungsgespräch

Im August 2023 schickte er die Bewerbung ab, schnell erhielt er Feedback. Es folgte ein 30-minütiges Bewerbungsgespräch im Hans-Sachs-Haus, für das er nur einen Wunsch hatte: „Was ich als Volunteer tun sollte, war mir völlig egal. Da ich aber auf Kohle geboren wurde, wollte ich in Gelsenkirchen oder Dortmund eingesetzt werden." Kein Problem für das offizielle EM-Büro der Stadt Gelsenkirchen – im Februar 2024 erhielt er die Zusage: nicht im Ticketservice, nicht bei der Doping-Kontrolle, nicht als VIP-Betreuer und auch nicht im Zeremonien-Team in der Arena „auf Schalke", sondern als, so der offizielle Begriff in der komplizierten UEFA-Sprache, „Social Responsibility Volunteer".

nie wieder bekomme“

EURO 2024 in Gelsenkirchen

1.600 Volunteers benötigt der EM-Standort Gelsenkirchen – noch sind Bewerbungen möglich: ***GEL.volunteer@euro2024.com***.

Gesucht werden Volunteers für die Bereiche „Welcome & Info“ an den Fan-Treffpunkten in GE-Mitte und GE-Buer, für das „Ticketing“ rund ums Stadion sowie für die Fanzone mit Public Viewing im Nordsternpark.

Frei übersetzt heißt dies, nachhaltig soziale Verantwortung zu übernehmen. Im speziellen Fall des EM-Volunteers Roland Golfmann heißt es: „Ich kümmere mich um Fußballfans mit Behinderung, begleite sie beim Stadionbesuch und unterstütze sie überall, wo sie Hilfe benötigen. Ich will dafür sorgen, dass sie sich hier im Revier wohlfühlen.“ Dabei setzt er sich keine Grenzen: „Wenn sie nicht nur das Stadion, sondern auch das Ruhrgebiet kennenlernen wollen, dann zeige ich ihnen unsere schönsten Ecken.“ Und dies alles ohne Honorar, denn „Geld gibt es für uns Volunteers nicht, was ich völlig richtig finde“.

Gute Gastgeber

Mit anpacken, ehrenamtlich helfen, etwas Sinnvolles für andere tun – dies waren auch einige der Beweggründe der Bewerbung des echten Idealisten, der sich selbst als „wissbegierig, aufgeschlossen und immer bereit, etwas zu lernen“ kennzeichnet. Die beiden anderen: „Ich will zeigen, dass wir gute Gastgeber sind. Und ich wollte eine Chance nutzen, die ich in meinem Leben nie wieder bekomme.“

Im März starten erste Schulungen, Anfang Mai findet ein „Kickoff-Event“ statt. Vier EM-Spiele werden von Mitte bis Ende Juni in der Schalker Arena angepfiffen, unter anderem mit den Teams und ihren heißblütigen Fans aus England, Italien, Spanien und Portugal. Live erleben wird Roland Golfmann die EM-Spiele nicht. „Volunteers werden zwar zum Teil im Stadion sein, aber nicht das Spiel sehen“, erklärt Jochen Kemmer, Volunteer-Manager bei der Stadt Gelsenkirchen.

Für den Röhlinghauser kein Problem: Wenn er nicht im Einsatz ist, finden daheim Gartenpartys mit der Familie und Freunden statt. Der Beamer für ein gestochen scharfes Bild ist jedenfalls schon bestellt.

Sommer, Sonne, Festival

Strünkede feiert im Doppelpack

Text: Jasmin Stüting Foto: Electric Residence

Vom 9. Mai bis 8. September findet der „Strünkeder Sommer 2024“ statt. Mit im Programm des Kultursommers sind die Festivals „Electric Residence“ und „Sounds like Sugar“, welches das bisherige Kulturfestival ersetzt. Der Fachbereich Kultur der Stadt Herne deckt damit neue Kulturbedürfnisse ab.

„Die Festivals sind ein konsequenter Schritt in der Weiterentwicklung des Herner Kulturangebots. Gerade Veranstaltungen für ein junges Erwachsenenpublikum werden stark nachgefragt. Entsprechend haben wir bestimmte Formate neu ausgerichtet und gehen mit frischen Events an den Start“, so André Becker, Leiter des Kulturbüros.

„Sounds like Sugar“ – Indie-Pop-Festival

Mit dem Fokus auf Indie, Pop und Rock bietet „Sounds like Sugar“ bei der Premiere am Samstag, 8. Juni 2024, lokalen und internationalen Künstler*innen eine Bühne. Fans können sich auf Newcomer und Szenengrößen sowie Festivalstimmung im Schlosspark Strünkede freuen. Es spielen unter anderem „ÄTNA“, „Philine Sonny“ und „Zimmer90“ auf der Mainstage sowie „LILOU“ und Herner Timur Bambil in der Schlosskapelle. „Ich bin sicher, dass Festival-Besucher*innen einen unvergesslichen Abend mit vielen musikalischen Höhepunkten haben werden“, so Festival-Organisator Maurice Margraf vom Kulturbüro.

Der Einlass zum Festival beginnt um 15:30 Uhr, die musikalischen Acts starten um 16 Uhr. „Sounds like Sugar“ stellt die Vielfalt des Indie-Pop-Genres in den Mittelpunkt. Es steht für Vielfalt und bricht Grenzen auf, sodass auch andere Musikspektren abgedeckt werden.

„Electric Residence“ – Elektronische Beatkultur

Am Samstag, 20. Juli 2024, findet zum zweiten Mal das Elektro-Festival „Electric Residence“ statt. Insgesamt sorgen fünf DJs mit House, Tech-House und Techno Beats für gute Stimmung in einer untypischen Kulisse. Der Kontrast zwischen elektronischer Musik und dem historischen Erscheinungsbild des Schloss Strünkede könnte größer nicht sein. Besucher*innen können sich auf eine bunte Mischung an Künstler*innen freuen. Los geht es um 17:30 Uhr. Mit im Line-Up ist auch „DJ JMD“, der sich mit dem Sieg beim DJ-Contest einen Platz sichern konnte. Der Einlass beginnt um 16:30 Uhr und ist nur Teilnehmenden ab 18 Jahren gestattet.

Bereits im vergangenen Jahr war das Festival ein voller Erfolg: „Wir waren Wochen im Voraus ausverkauft und die Leute hatten große Lust auf eine gute Party. Nach dem Festival haben uns dann so viele schöne Rückmeldungen erreicht, dass wir sofort gesagt haben: Das machen wir wieder“, so Marina Hummel, Projektverantwortliche aus dem Kulturbüro.

App dafür!

Nutzen Sie die Entsorgung Herne App für Android und IOS. Alle Infos direkt auf Ihr Smartphone!

- Abfallkalender mit Leerungsterminen für die eigene Adresse
- Erinnerungsfunktion, damit kein Abfuhrtermin versäumt wird.
- Infos zum Wertstoffhof und zu Sonderaktionen
- Interaktiver Stadtplan mit allen Standorten für Papier-, Glas- und Alttextilcontainern
- Meldefunktion für ein sauberes Stadtbild

Entsorgung Herne

Das ist doch nicht Herne!

Fotoausstellung von Studierenden präsentiert unsere Stadt so, wie sie nicht ist

Text: Anja Gladisch Fotos: Thomas Schmidt, Frank Dieper

„This is not Herne" lautet der Titel der Ausstellung, die noch bis Sonntag, 26. Mai 2024, im Heimatmuseum Unser Fritz zu sehen ist. 15 Studierende zeigen dort ihre Arbeit, die sie in einem Seminar an der FH Dortmund in Kooperation mit dem Pressebüro der Stadt Herne erarbeitet haben. Dabei bestechen die Werke vor allem durch ihre Unterschiedlichkeit in Herangehensweise, Thematik und Darstellungsform.

Auf Modefotografie setzt beispielsweise Tobias Boutmans mit seiner Arbeit „Europaplatz". Seine Werke werden auf einer selbst gebauten Litfaßsäule präsentiert, die das Urbane aufgreift. „Man sieht gar nicht, wo es fotografiert ist", erklärt der Student, der die Kamera in Berlin und Herne eingesetzt hat und so mit den Fragen spielt: Was ist noch kommerziell? Was ist museal?

Überhaupt nicht in Herne unterwegs war Moritz Caspar, der das Thema „This is not Herne" so wörtlich genommen hat, dass er für seine Arbeit „Herne, hä?" Herne in Marl, Hörne im Münsterland, Hernen in den Niederlanden, Hürne in Rhede und Hörne bei Osnabrück fotografiert hat. „Das ist ein Wortspiel. Ich wollte Orte zeigen, die nicht Herne sind, aber ähnlich", berichtet der Student.

Gar nicht zur Kamera gegriffen hat Emma Marou Wunsch. Für „Eine Ode an Herne" hat sie mit Hilfe von künstlicher Intelligenz eine Architektin erschaffen, die es nie gab. Aber die Gebäude, die sie erschaffen haben soll, die sind echt. Die Fotografin taucht damit ein in die komplexe Welt der virtuellen Identitäten und erzeugt dadurch eine vermeintliche Realität, die nie real sein wird, und dennoch sind in der Ausstellung Bilder von ihr zu sehen. Aber Emma Marou Wunsch ist nicht die einzige Studierende, die mit künstlicher Intelligenz gearbeitet hat. Louisa Klose hat mit Herner*innen gesprochen und sich durch die Wünsche und Vorstellungen der Bürger*innen durch ein Herne führen lassen, wie es ist und wie es sein könnte, und stellt diese Ideen nun aus. Eingetaucht in eine ganz andere Welt ist auch Dominik Kirsch. Seine Arbeit „95 Oktan" nimmt die Menschen mit in die Tuning-Szene Hernes. Aber ist es die reale Szene? Künstlich erschaffen oder sind es doch nur Matchbox-Autos? Diese Fragen kann nur er beantworten.

„Mit ‚This is not Herne' fordern wir das Medium heraus. Was ist der Wahrheitsgehalt von Kameras?", erklärt Kai Jünemann von der FH Dortmund, der gemeinsam mit Thomas Schmidt, Fotograf der Stadt Herne, die Studierenden betreut.

Wananas

für 49,95 € p.P.

Pretty Woman

Damen-Wellness-Tag

Ab sofort online buchbar!

Dienstag, 23.04.2024
von 16.00 bis 21.00 Uhr

Am Wananas 1, 44653 Herne | www.wananas.de

SÜDPOOL

FERIENSCHWIMMKURSE

FÜR KINDER VON 6 BIS 14 JAHREN

Kurse für Einsteiger vom
25.03. bis 05.04.2024

JETZT ONLINE BUCHEN!

Kombibad Südpool
Bergstraße 27, 44625 Herne
suedpool@herner-baeder.de
www.suedpool-herne.de

NEU!
Sole-Vital-Bad
im Saunagarten

LAGO
Die Therme.
wellness für mich.

Über 50.000 m² Gesundheitsfläche
Saunalandschaft, Wasserwelt,
Solewelt, Aquafitness, Kosmetik & Massage

Die Gesundheitsadresse im Revier.

www.gysenberg.de Am Ruhmbach 2 44627 Herne Infos unter: 02323 969-0

„Eine Ode an Herne“: Emma Marou Wunsch erfindet die Biografie der Architektin Anneliese Braun.

Mit einer selbstgebauten Litfaßsäule holt Tobias Boutmans ein Stück Urbanität in den musealen Raum.

Dominik Kirsch zeigt ein farbenprächtiges Tableau der Tuning-Szene.

Eine ganze Reihe von Missverständnissen bei der Suche einer Stadt: eine Arbeit mit Augenzwinkern von Moritz Caspar.

„Man kann durch Nicht-Fotografieren manchmal mehr erzählen als direkt das zu fotografieren, was wir schon mal gesehen haben und uns bekannt ist“, erklärt Thomas Schmidt die unterschiedlichen Ansätze der Studierenden, das Thema umzusetzen.

Weitere Themen sind die Stadtgrenze, die nächtliche Inszenierung Hernes, Gegenständlichkeit durch Mikrofotografie, surreal anmutende Fotografien aus dem Langeloh, die Cranger Kirmes, die Tradition des Kegelns, das Erleben der Stadt als sehbehinderte Person, Herne als mythologische Person von Shakespeare sowie ruhrgebietstypische Merkmale im Stadtbild.

Die Arbeiten werden ergänzt durch Wandtexte, Booklets, verschiedene Objekte und einen allumfassenden Ausstellungskatalog. Zu sehen sind die Arbeiten in zwei Räumen – jeweils einer im Erdgeschoss und in der ersten Etage. Unterstützt wurde das Projekt, das an die studentischen Ausstellungen „Tach auch!“ und „Aussicht“ anschließt, wieder von der Kulturinitiative Herne.

Heimatmuseum Unser Fritz
Unser-Fritz-Straße 108

Dienstag bis Freitag:	***10 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr***
Samstag:	***14 bis 17 Uhr***
Sonn- und Feiertag:	***11 bis 17 Uhr***

SOUNDS LIKE SUGAR

ÄTNA • ZIMMER90

PHILINE SONNY

WALKING ON RIVERS

LOKI • LILOU • MARYAKA

TIMUR BAMBIL • DAS GROSSE LOS • MAX MILIAN

08.06.2024

SCHLOSS STRÜNKEDE

Stöcker
Partnerschaft mbB

Rechtsanwälte
Fachanwälte
Notare

Ludger Bömkes
Rechtsanwalt und Notar a.D.
auch Fachanwalt für Familienrecht

Stephan Renkens
Rechtsanwalt und Notar
auch Fachanwalt für Arbeitsrecht
auch Fachanwalt für Sozialrecht

Dr. Markus Soestwöhner
Rechtsanwalt und Notar
auch Fachanwalt für Erbrecht

Harald Stöcker
Rechtsanwalt
auch Fachanwalt für Verkehrsrecht
auch Fachanwalt für Familienrecht

Ihre Anwälte im CityCenter Herne
Stöcker
Rechtsanwälte & Fachanwälte
Notare
Partnerschaft mbB

Bahnhofstr. 7a | 44623 Herne
Eingang Museumsstraße
Telefon 02323 1789-0
Fax 02323 1789-89
www.anwaelte-herne.de
reno@ra-stoecker.de

Genießen Sie viel Platz, nette Nachbarn und den Top-Service bei einem der freundlichsten Wohnungsunternehmen im Ruhrgebiet.

Mehr Infos auf:
www.hgw-herne.de

Herner Gesellschaft für Wohnungsbau mbH
Tel. 02323 1909-0

Wohnen Sie sich glücklich!

HGW
Zuhause in Herne.

Russischer Bär in d

Experte der Biologischen Station liegt nachts auf der Lauer

Text: Carina Loose Fotos: Carina Loose, Adobe Stock

Sie tragen poetische Namen wie Lindenschwärmer, Schönbär oder Porzellanspinner und faszinieren durch ihren Artenreichtum. Trotzdem gehören sie zu den großen Unbekannten, denn sie leben zumeist in der Dunkelheit. Die Rede ist von Nachtfaltern. Die oft ungeahnten Schönheiten sind hierzulande mit 3.300 Arten vertreten und machen damit mehr als 95 Prozent der heimischen Schmetterlingsarten aus. Ein ausgesprochener Experte auf dem Gebiet der Schmetterlingskunde ist Lothar Blödow, der seit 2009 den Bestand der Nachtfalter in Herne im Blick hat.

er Stadt gesichtet

Lothar Blödow.

Seit über zehn Jahren baut Blödow an ausgewählten Standorten in Bochum und Herne in lauen Sommernächten seine Fangzelte auf. Mit Hilfe von UV-Licht lockt er dann die Nachtfalter an, um ihren Bestand zu erfassen. Auch im vergangenen Jahr untersuchte er so für die Biologische Station Östliches Ruhrgebiet an je vier Abenden einen Standort im Außenbereich der Akademie Mont-Cenis und an der Kastanienallee. Es geht bei der Auswahl der Standorte beispielsweise darum, dass ein Gebiet als Naturschutzgebiet bewertet werden soll.

Bedeutung für Singvögel

„Schmetterlinge haben unterschiedliche Bedürfnisse an den Lebensraum und die Ernährung, und wenn man gar nicht weiß, was vorkommt, dann weiß man auch nicht, worauf es ankommt, um die Artenvielfalt zu erhalten", begründet der Schmetterlingsexperte die Wichtigkeit der Erfassung. So brauchen Larven mancher Arten beispielsweise nur Brennnesseln oder andere heimische Wildkräuter. Er betont außerdem ihre Bedeutung für das Ökosystem: „Ohne die Nachtfalter gibt es bald auch keine Singvögel." Denn diese ernähren sich größtenteils von ihren Raupen. Zudem sind weitere Tierarten wie Fledermäuse oder Schlupfwespen auf die Nachtfalter, die auch als Bestäuber fungieren, angewiesen.

„Ich habe seit 2009 allein in Herne 750 verschiedene Arten gefunden", berichtet der 73-jährige Rentner. Darunter waren auch seltene Arten wie der Dreifleck-Pappelspanner oder der Russische Bär, der in unseren Breitengraden eigentlich nicht vorkommt. Im vergangenen Jahr zählte er pro Abend etwa 20 bis 60 Arten im Netz. Sein Rekord im Garten der Biologischen Station in Herne liegt bei etwa 90 Arten, die er in einer Nacht erfassen konnte. „Die meisten Arten kenne ich", so Blödow, der gelernter Radio- und Fernsehtechniker ist. Weil er sich jedoch schon immer für Schmetterlinge interessiert hat, versuchte er diese anhand von Büchern zu bestimmen und sammelte so über die Jahre ein erstaunliches Expertenwissen. Falls er eine Art mal nicht zuordnen kann, macht er vor Ort ein Foto und bestimmt sie nachträglich mit Hilfe von Fachliteratur. Bilder werden auch von besonders schönen oder seltenen Exemplaren erstellt. Grundsätzlich werden alle Falter wieder in die Freiheit entlassen.

Besser nicht mähen

„Auffällig ist, dass die individuelle Zahl bei den häufigen Arten weniger geworden ist", erläutert Blödow ein Ergebnis seiner Zählungen und bestätigt damit den allgemeinen Trend des Insektensterbens. Von einer häufig vorkommenden Art wie der Janthina-Bandeule hatte er früher 15 oder 16 Exemplare im Netz, 2023 waren es nur noch fünf. Dabei könne eigentlich jeder Gartenbesitzer etwas zum Schutz der Nachtfalter tun. „Es nutzt schon, wenn ich bei der Rasenpflege die Schnitthöhe hochsetze", empfiehlt er. Auch helfe es vielen Arten, wenn in einem kleinen Teil des Gartens nicht gemäht wird und heimische Wildpflanzen wie Brennnesseln oder das Wiesenschaumkraut wachsen können. Da einige Arten beispielsweise an Altgras oder Stauden überwintern, sollte man diese zur kalten Jahreszeit nicht zurückschneiden.

Die 22-jährige Johanna Bojarzin singt gerne Balladen

Text: Patrick Mammen Foto: Frank Dieper

2020 gewann sie den Jugendkulturpreis der Stadt Herne, den „HERBERT!“. Aktuell ist Bojarzin, die sich den Künstlernamen „Johama“ zugelegt hat, Studentin. „Ich studiere gerade Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Soziale Arbeit an der Technischen Universität Dortmund. Dieses Jahr werde ich aber wechseln, um an der Folkwang Universität der Künste in Essen integrative Kompositionen zu studieren“, so die Singer-Songwriterin im inherne-Interview.

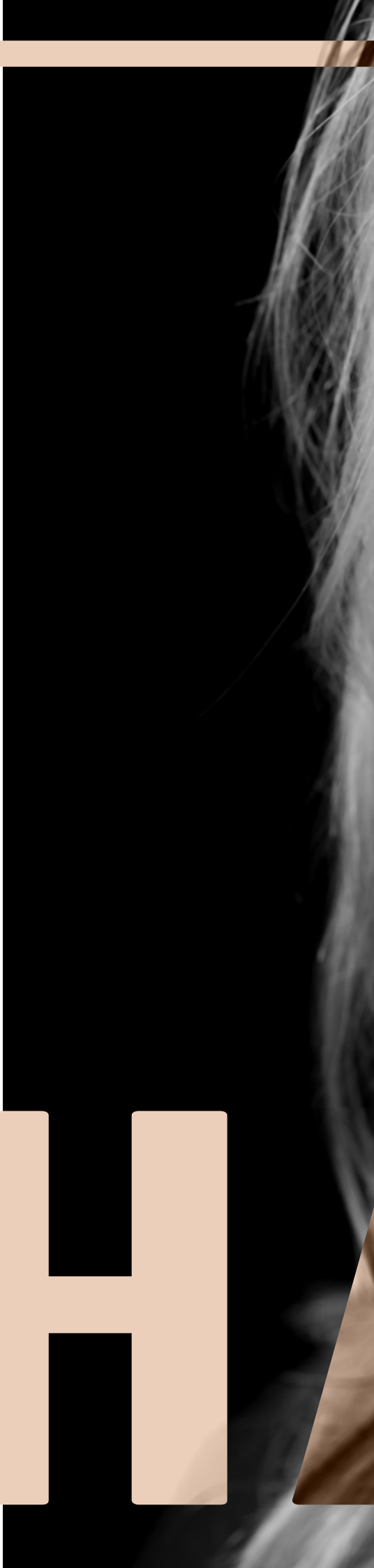
Nach dem Sieg beim „HERBERT!“ sei einiges passiert, sagte sie. Sie habe ihr Siegerlied im Tonstudio aufgenommen und 2020 noch veröffentlicht. „Ich habe jetzt vier Singles und eine EP mit sechs Liedern rausgebracht.“ Ihre Lieder sind fast immer melancholische Balladen. „Ich habe auch einige schnellere Lieder aufgenommen. Ich bin aber immer schon ein melancholischer Mensch gewesen. Die Harmonien in Moll finde ich schön, besonders, wenn man da ein bisschen Abwechslung herein bringt.“ Das Thema Liebe fände sie immer schon sehr interessant, daher seien ihre Kompositionen eben oft Balladen.

19 Jahre Klavierunterricht

„Johamas“ Stimme klingt, als habe sie jahrelang professionellen Gesangsunterricht bekommen. „Ich hatte nur für ein bis zwei Monate in Bochum Gesangsunterricht. Ansonsten nehme ich seit meinem dritten Lebensjahr Klavierunterricht. Begonnen habe ich mit dem Keyboard und bin im Alter von zehn Jahren auf das Klavier umgestiegen. Jetzt nehme ich noch Gitarrenstunden – aber keinen Gesangsunterricht“, so die Wanne-Eickelerin.

„Wiederseh'n“ auf Youtube

Ihre aktuelle Single heißt „Wiederseh'n“ und behandelt das Thema Depressionen. Zu hören ist das Lied auf Spotify, zu sehen und zu hören ist es auf YouTube. Regie beim Video führte der Wanne-Eickeler Regisseur Merlin Morzek. „Er hatte schon Regie bei meinem ersten Video zu ‚You are the one‘ geführt. Ich habe ihn beim ‚HERBERT!‘ 2020 kennengelernt, er war damals Jury-Mitglied.“ Für das neue Video gab es eine längere Vorbereitungszeit, in der alles festgelegt wurde. „Der eigentliche Dreh dauerte dann knapp fünf Stunden.“



JOH

inherne
AMA

„In Deutschland bin ich frei

Ausgezeichnete Literatin aus Syrien lebt gerne hier

Text und Foto: Philipp Stark

und kann heilen“

„Dieses Land hat mir so viel gegeben. Die Chance sichtbar zu sein. Als Mensch. Als Frau. Als Schriftstellerin. Als Dichterin.“ Lina Atfah ist dankbar. Und ihre Dankbarkeit zeigt sie gerne und oft. Auch im Gespräch mit inherne, zu dem sie – obwohl schon ziemlich sattelfest in der deutschen Sprache – ihren Mann Osman Yousufi mitgebracht hat.

Der Physiklehrer und Vater der gemeinsamen Zwillinge hilft, wo er kann, auch bei der Übersetzung der inzwischen vielfach preisgekrönten, zumeist lyrischen Texte. Gemeinsam, mit leichtem zeitlichen Versatz, sind die beiden vor gut zehn Jahren aus Syrien nach Deutschland gekommen und geblieben. Die kleine Familie lebt in Wanne-Mitte und fühlt sich hier wohl. „Wir sind nicht so sehr in der Community vernetzt. Unsere Freunde kommen auch eher nicht aus Herne, leben zum Beispiel in Berlin oder Hamburg. Aktuell stehen Arbeit und Familie aber ohnehin im Vordergrund“, erklärt Lina Atfah, die ihr Geld mit der Schriftstellerei verdient.

Chancen nutzen

„Das läuft schon ganz gut, sollte in Zukunft allerdings noch mehr werden. Ich bin aber zuversichtlich und werde die Chancen, die ich in Deutschland bekomme, weiter nutzen.“ Dass dies keine leeren Worthülsen sind, hat Atfah bereits unter Beweis gestellt. Für die Anthologie „Deine Angst – dein Paradies“ erhielt sie 2017 den „Kleinen Hertha Koenig-Preis“. 2019 bekam sie das IKF-Arbeitsstipendium für Autor*innen im Ruhrgebiet. 2023 gewann sie mit ihrem zweisprachigen Lyrikband „Grabtuch aus Schmetterlingen“ zusammen mit dem Übersetzungsteam Brigitte Oleschinski und Osman Yousufi den mit 15.000 Euro dotierten Hauptpreis des Literaturpreises Ruhr. In ihrer Heimat waren die Voraussetzungen ungleich schlechter: „In Syrien konnte ich mit dem Schreiben nichts verdienen, auch nicht nach dem Studium. Die Diktatur dort lässt es nicht zu, eigene Kreativität frei auszuleben. Es gibt dort so gut wie keine freie Kunst und Literatur. Schreiben ist hier bestenfalls ein Hobby, Literatur ist ein Luxus, den man sich leisten können muss. Leben kann dort so gut wie niemand davon. Erst in Deutschland habe ich gelernt, dass es dafür auch eine hohe Wertschätzung geben kann, zumal es sich aus meiner Sicht wirklich um harte Arbeit handelt.“

Sehnsucht als Triebfeder

Kontakte in die Heimat und die Welt hält Lina Atfah indes weiter: „Über Facebook bin ich mit einigen Autoren aus Syrien verbunden. Allein in Deutschland gibt es viele geflüchtete Schriftsteller aus Syrien. Wir sind gut vernetzt, auch dank der Hilfe in Deutschland. Zudem habe ich in Nino Haratischwili bei ‚weiterschreiben.jetzt‘, einem Portal für Literatur aus Kriegs- und Krisengebieten, eine Tandempartnerin gefunden, die mich ungemein inspiriert hat und mich unterstützt. Auch die Nominierung für meinen ersten Preis kam von ihr. Daraus entstand dann auch der Kontakt zu meinem Verleger, mit dem ich mein erstes eigenes Buch herausbringen konnte. Aktuell gibt es von mir zwei Bücher, als nächstes folgen ein Roman und ein Gedichtband.“ Sehnsucht, die nicht selten auch eine Triebfeder ihrer literarischen Gedanken ist, treibt sie ebenfalls um: „Natürlich gibt es noch den Wunsch in mir, wieder in das Syrien meiner Kindheit zurückzukehren. Doch das ist unmöglich, meine Familie steht nach wie vor unter ständiger Beobachtung. Schade, denn am meisten vermisse ich an meiner Heimat die Freunde. Aber auch die Sonne und die Natur fehlen mir. Und unser Haus und der Ausblick.“

Freiheit und Selbstbestimmung

An Deutschland gefällt ihr vor allem die Freiheit, selbstbestimmt und individuell leben zu dürfen. „Das ist so ziemlich das Gegenteil von dem, was in Syrien möglich ist. Hier kann man über alles schreiben und alles sagen, ohne Angst haben zu müssen. Allerdings ist es für Syrer in Deutschland auch schwer, da sie kaum mit einer gemeinsamen Stimme sprechen. Die diktatorischen Strukturen in unserer Heimat haben dafür gesorgt, dass die Menschen genau das verlernt haben, weil es konsequent unterdrückt wurde und wird. Das fängt bei uns schon in der Schule an. Das alles hinterlässt Spuren auf den Seelen der Menschen, der Druck ist beständig und groß. In Deutschland bin ich frei und kann heilen.“

Wo ist die Leiche von

„Fidele Horst“ ermittelt ab dem 5. April im „Peckelsen“-Hochhaus

Text: Michael Paternoga Fotos: Merlin Morzeck, Adobe Stock

Jetzt ist Endspurt angesagt beim Theater „Fidele Horst“: Nur noch wenige Tage, dann fällt der Vorhang bei der Premiere im „Mondpalast“. Am Freitag, 5. April 2024, und sechs weiteren Vorstellungen heißt es dann an der Wilhelmstraße: „Keine Leiche ohne Lily“.

Wilhelm Malotki?

Der Titel verrät es gleich: Das Publikum darf sich wieder auf eine Komödie freuen – diesmal auf eine Kriminalkomödie. Und wer bei dem Stück „Keine Leiche ohne Lily“ an den englischen Erfolgsautor Jack Popplewell denkt, liegt genau richtig. Allerdings entführt das Ensemble nicht ins vernebelte London, sondern selbstverständlich nach Wanne-Eickel. „Ein bisschen Lokalkolorit darf bei uns natürlich nicht fehlen“, freut sich der Vereinsvorsitzende Tobias Weichert auf ein Heimspiel der besonderen Art. Denn die Hauptszenerie spielt im „Peckelsen“-Hochhaus. Das bekannte Gebäude steht noch heute direkt am Buschmannshof und liegt somit kaum 500 Meter Luftlinie entfernt vom „Mondpalast“.

Mord mitten in Wanne-Eickel

Zur Handlung: Im „Peckelsen“-Hochhaus hat sich 1968 etwas Schreckliches ereignet: ein Mord mitten in Wanne-Eickel. So berichtet es zumindest Lily Pieper (gespielt von Yasmin Pabst). Als Reinigungskraft absolviert sie gerade ihren allnächtlichen Rundgang im Büro der Firma „Malotki und Sohn“, als sie plötzlich die Leiche ihres ermordeten Chefs findet. Doch als die alarmierte Polizei erscheint, ist die Leiche plötzlich weg. Darüber ist Hauptkommissar Josef Gronkowski (Sebastian Krug) alles andere als erfreut, denn der wurde trotz seiner starken Grippe aus dem Bett geklingelt. Nur, wo ist die Leiche hin? Wer trachtete nach dem Leben von Wilhelm Malotki (Jürgen Felderhoff)? Fragen über Fragen beschäftigen nicht nur Gronkowski, sondern auch Lily, die auf eigene Faust die Ermittlungen aufnimmt und sich ungefragt zu seiner „Assistentin“ ernennt. Aber kaum stellen sich die ersten Erfolge ein, geschieht etwas Unerwartetes – vielleicht auch in Crange oder in Börnig?

Erste Regie für Tobias Weichert

Was genau geschieht, darf an dieser Stelle natürlich nicht verraten werden. Unerwartet kommt das Ende für Tobias Weichert allerdings nicht. Kein Wunder. Er kennt nicht nur das Stück aus dem Effeff, sondern führt zum ersten Mal auch Regie. Und damit ist der 5. April für den 35-Jährigen eine doppelte Premiere. Denn nach zahlreichen Vorstellungen und Hauptrollen auf der Bühne tritt Weichert damit in die Fußstapfen seines Vaters Olaf, der viele Jahre als Regisseur im Hintergrund die Fäden zog. „Es ist natürlich schon eine besondere Verantwortung. Aber ich freue mich natürlich auch auf diese Herausforderung und bin sicher, dass sich unser Publikum wieder auf ganz tolle Abende bei uns freuen kann“, blickt Tobias Weichert positiv auf das Jahr 2024. Nicht viele Vereine, die vor 105 Jahren rund um das heutige „Peckelsen“-Hochhaus gegründet wurden, können das wohl von sich behaupten.

Gelebte Inklusion auf der Bühne

Und nur wenige Theater im Ruhrgebiet können es wohl für sich reklamieren, das Thema Inklusion so intensiv auf dem Schirm zu haben wie „Fidele Horst“. Fast könnte man meinen, die Vorstellung am Freitag, 12. April, trägt den Titel: „Keine Leiche ohne Gebärdensprache“. Schon seit 2014 übersetzen Gebärdendolmetscher live auf der Bühne die gesamte Handlung, damit auch Menschen mit Einschränkungen einen beeindruckenden Abend im Theatersaal erleben können. „Der Inklusionsgedanke war uns schon immer wichtig und daran werden wir auch festhalten und vielleicht sogar ausbauen“, verspricht Tobias Weichert. Die Botschaft werden alle gerne hören, vor allem die, die nicht hören können ...

EHRLICH BROTHERS

DREAM & FLY
DIE NEUE MAGIE-SHOW

Unsere Preise:

3 x 2 Karten	für die ***Liveshow „DreamFly“*** von den ***„Ehrlich Brothers“*** am Sonntag, 21. April 2024, um 11 Uhr in der Westfalenhalle in Dortmund. Freundlich zur Verfügung gestellt von der *FUNKE Mediengruppe*.
3 x 2 Karten	für das ***„LAGO“*** im ***Gysenbergpark***. Freundlich zur Verfügung gestellt von der *Herner Bädergesellschaft*.
3 x 2 Karten	für das ***Sport-und Erlebnisbad Wananas***. Freundlich zur Verfügung gestellt von der *Herner Bädergesellschaft*.
3 x 2 Karten	für das Theaterstück ***„Keine Leiche ohne Lily“*** am Freitag, 5. April 2024, um 19 Uhr im Mondpalast. Freundlich zur Verfügung gestellt vom *„Theater Fidele Horst“*.
5 x 2 Karten	für das Theaterstück ***„Sörensen hat Angst“*** am Dienstag, 16. April 2024, um 19:30 Uhr im Kulturzentrum. Freundlich zur Verfügung gestellt vom *Kulturbüro*.
2 x 2 Karten	für das Theaterstück ***„Essence – ein Stück neuer Zirkus“*** am Samstag, 8. Juni 2024, um 19 Uhr in den Flottmann-Hallen. Freundlich zur Verfügung gestellt vom *Kulturbüro*.
1 x 2 Karten	für das ***Kulturschiff „Bärenstark – Jukebox oder Spotify?“*** am Donnerstag, 25. April 2024, um 19 Uhr. Anleger ist an der Künstlerzeche Unser Fritz. Freundlich zur Verfügung gestellt vom *Kulturbüro*.
1 x 2 Karten	für das Musikfestival ***„Sounds Like Sugar“*** am Samstag, 8. Juni 2024, im Schlosspark Strünkede. Freundlich zur Verfügung gestellt vom *Kulturbüro*.

Liebe Leser*innen,

auch in dieser Ausgabe haben Sie wieder die Möglichkeit, tolle Preise zu gewinnen. Um an der Verlosung teilzunehmen, müssen sie einige der Artikel etwas genauer lesen und können im Anschluss sicherlich die untenstehenden Fragen beantworten. Senden Sie Ihre Antworten bitte per E-Mail oder mit der Post unter Angabe Ihrer vollständigen Kontaktdaten (Name, Adresse, E-Mail-Adresse und Telefonnummer) an uns. Aus allen rechtzeitig eingegangenen und richtigen Antworten losen wir die Gewinner*innen aus.

Wir wünschen viel Spaß und vor allem viel Glück!

Ihre inherne-Redaktion

Rätselfragen:

1. ***In welcher Zeit kann eine Seilbahn einen Kilometer zurücklegen?***
2. ***Welcher Airbus wurde 1996 auf den Namen der Stadt Herne getauft?***
3. ***Wer war der berühmteste Empfänger eines Schirms von Willy Schüffler?***
4. ***Wie viele DJs sorgen beim „Electric Residence“ für gute Stimmung?***
5. ***Welchen Preis erhielt Lina Atfah 2017?***

Die Antworten bitte an:

Pressebüro der Stadt Herne
Postfach 101820
44621 Herne

oder per E-Mail an:
presse@herne.de

Einsendeschluss:

Mittwoch, 20. März 2024

inherne.net
DAS STADTMAGAZIN ONLINE

Dein Stadtmagazin
im Internet

BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT

BESTATTUNG VORSORGE FINANZIERUNG

Wendland

Familienunternehmen seit 1967

BestattungsKultur

- Alle Bestattungsformen
- Individuelle Trauerfeiern
- Trauerberatung / Begleitung
- Persönlicher Abschiednahmeraum
- Große Sarg -und Urnen-Austellung
- Parkplätze direkt vorm Haus
- Barrierefreie Räumlichkeiten
- Treuhandabsicherung

www.wendland-best.de
Tel.: 02325 9350-0

Hauptgeschäft
Hauptstr. 85
Wanne-Eickel

Beratungsstelle
Bielefelder Str. 190
Herne-Holsterhausen

GEWE

WIR FEIERN 60-JÄHRIGES JUBILÄUM

Famillienunternehmen seit 1964

ZUHAUSE — NEU ERLEBEN
mit Ihrem Wintergarten, Sommergarten
oder Terrassendach.

GEWE Wintergartenzentrum für das Ruhrgebiet
Dortstener Str. 191, 44652 Herne
02325 37260 | herne@gewe.com

www.**gewe**.com

Mit einem Girokonto, das Ihnen Banking, Sicherheit, Erlebnis und Ersparnis ermöglicht. Giro-Plus.

Buchen Sie zum Beispiel eine Reise über die Giro-Plus Vorteilswelt und erhalten Sie nach der Reise auf viele Leistungen 5 % Rückvergütung direkt auf Ihr Giro-Plus Konto.

Unsere Berater informieren Sie gerne. www.s-giro-plus.de

Herner Sparkasse

Weil‘s um mehr als Geld geht.